

Liebe Gemeinde,

Lätare, das kleine Ostern, mitten in der Passionszeit. Eine Atempause von, ja, von was eigentlich? Zu normalen Zeiten würde ich sagen: eine Atempause vom Schauen nur auf das Traurige, auf das Leid. Ein kleiner Ausblick schon hin nach Ostern, die Auferstehung, das Sonnenlicht am Morgen, die große Freude.

Jetzt, in Corona-Zeiten, was gibt es da zu sagen? Atempause? Ja, die gibt es, gezwungenermaßen. Das öffentliche Leben ist beinahe auf Null zurückgefahren, die Menschen sind aufgefordert, zuhause zu bleiben. Schulen, Kitas, Geschäfte, ja sogar die Kirchen sind geschlossen. Da gibt es eine Atempause, aber glücklich macht sie mich nicht.

Für diesen Sonntag ist uns der 84. Psalm an die Seite gestellt und ich lese ihn ganz neu:

Wie lieblich sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

*Können Sie es noch in Ihren Wohnungen aushalten? Oder fällt Ihnen schon die Decke auf den Kopf? Fangen die Kinder an zu quengeln, weil es langweilig wird ohne Freunde, ohne Spielplatz?*

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

*Wie gut ist es, nicht nur zuhause zu wohnen, in der Soundso-Straße Nr. Irgendwas. Wie gut ist es, ein Zuhause zu haben bei Gott. Kennen Sie auch dieses besondere Gefühl, wenn Sie mal ganz allein in einer Kirche sitzen? Und sie sind so ganz unter sich? Nur Sie und Gott? Wunderbar! Aber das geht ja gerade auch nicht :(*

*Wie eben so vieles jetzt nicht geht, und wer weiß, für wie lange noch?!*

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln. Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

*Wohl den Menschen, die sich auf Gott verlassen, ihm vertrauen, und ihm auch vieles zutrauen. Als dieser Psalm entstand, hatten die Menschen ihren Tempel und ihre Heimat verloren. Das Gefühl, das alles Vertraute verloren geht, das kannten sie gut. So wie wir auch in diesen Tagen. Unser Leben ist seit Corona nicht mehr dasselbe. Vieles, was uns wichtig und selbstverständlich war, ist uns entzogen. Wir können uns in diesen Wochen nicht in unseren Kirchen treffen, aber wir müssen uns nicht verloren gehen. Gott ist unsere Stärke, und er begleitet uns durch diese Zeit hindurch.*

*Telefonketten, mal wieder ein schöner altmodischer Brief, Winken vom Balkon aus und natürlich alle modernen Kommunikationswege über Internet. Helfen wir einander. Und: Haben wir Gemeinschaft! Sonntags um zehn läuten die Glocken und laden uns ein: beten wir – von zuhause aus, zusammen, ein Vaterunser. Nicht zusammen in einem Kirchengebäude, aber zusammen als Gemeinde: Wir in Ohmstede und vielleicht ja auch in ganz Oldenburg?*

*Und auch nicht nur sonntags: Wir wollen zeigen, dass wir uns nicht unterkriegen lassen und einander etwas Licht schenken. Jeden Abend um 19 Uhr stellen wir eine Kerze sichtbar ins Fenster - ein Licht der Hoffnung. Und alle können es sehen: Wir gehen von einer Kraft zur anderen und schauen den wahren Gott.*

*Machen Sie doch auch mit! Amen.*

22.3.20 Birgit Pflugrad